

# DIE GESCHICHTE VOM ONKELCHEN

PRODUKTION LA GRENOUILLE, BIEL/BIENNE  
VON THOMAS VON BRÖMSEN UND LARS-ERIK BROSSNER NACH  
DEM BUCH VON BARBRO LINDGREN

**La Grenouille**  
Theaterzentrum junges Publikum  
Centre théâtre jeune public  
Biel/Bienne



5+

sehr wenig Sprache

**MUSIKTHEATER**

nach dem Kinderbuch von Barbro Lindgren

von THOMAS VON BRÖMSEN / LARS ERIK BROSSNER

**PRODUKTION:**

**LA GRENOUILLE**

Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne 2022

Premiere 21. Oktober 2022, La Grenouille im au Rennweg 26

**DOSSIER**



Drei Schauspieler\*innen und ein Streichquartett erzählen eine einfühlsame und liebevolle Geschichte über Einsamkeit, Zweisamkeit und Dreisamkeit.



# DAS PRODUKTIONSTEAM

Spiel	Antoine Zivelonghi Christoff Raphaël Mortagne Emilia Catalfamo
	& Streichquartett: Sara Grimm 1. Violine Noémie de Rham oder Franziska Baran 2. Violine Ueli Steiner oder Magdalena Dimitrov-Locher Bratsche Barbara Gasser oder Lucie Chollet Violoncello
Autoren/Komposition	Thomas von Brömmesen / Lars-Erik Brossner Nach dem Buch von Barbro Lindgren Deutsch von Herta Conrad Weihnachtsmusik: Jacques Bouduban
Inszenierung	Charlotte Huldi
Musikalische Leitung	Barbara Gasser
Bühnenbild, Requisiten	Marie Gisep, nach einer Idee von Cornelia Koch
Kostüme	Barbara Krämer
Photos	Guy Perrenoud
Grafik	Sifon & Atelyeah
Technische Einrichtung	Tom Häderli
Rechte	Felix Bloch Erben
Dauer	50'
Alter	ab 5 Jahren, Schulen Kindergarten - 3. Klasse Primar
Unterstützung	Stadt Biel, Kanton Bern, BSJB Kultur – Culture – Verband der Regionsgemeinden (Leistungsvertrag) Produktionsunterstützung: CAF Conseil des affaires francophones de l'arrondissement de Biel/Bienne, Migros Kulturprozent, Stiftung Vinetum, Ursula Wirz Stiftung, GVB Kulturstiftung, Stiftung Theater Biel, SIS Schweizer Interpretienstiftung, Kultur Stadt Bern, Burggemeinde Bern

21. Oktober 2022 Premiere La Grenouille – Biel/Bienne  
Tournée: ab Januar 2023 verfügbar



DOSSIER Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle  
production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch



# DIE GESCHICHTE

Der kleine Onkel lebte in seinem Haus am Waldrand, ganz alleine. Er war sehr einsam. Niemand kümmerte sich um ihn, obwohl er so nett war. Alle fanden ihn zu seltsam, und auch seinen Hut mochten sie nicht leiden. Da half es nichts, dass er freundlich Guten Tag sagte. Nachts weinte der kleine Onkel, weil er so einsam war. Eines Tages heftete er Zettel an die Bäume, darauf stand: «Einsamer Onkel sucht einen Freund.» Dann setzte er sich auf die Treppe vor seinem Haus und wartete. Er wartete zehn Tage und zehn Nächte – doch niemand kam. Niemand wollte sein Freund sein. Am zehnten Tag wachte er von einer kalten Nase in seiner Hand auf. Ein grosser Hund schaute ihn an...

Am nächsten Tag kam der Hund wieder und am Abend brachte er gleich seine ganzen Sachen mit. Von nun an waren sie unzertrennlich, teilten alles, assen gemeinsam Würstchen, tollten auf der Sommerwiese und stapften durch den Schnee. Als es wieder Frühling wurde, kam ein Kind über die Pfützen gesprungen. Das Kind setzte sich auf die Treppe und lehnte sich an den Hund. Der Hund zitterte vor Glück und legte seine Nase in die Hand des Kindes, statt sie dem Onkel in die Hand zu legen. Der Onkel fühlte ein Stechen in der Brust und die Welt um ihn herum verschwamm...

**Drei Schauspieler\*innen und ein Streichquartett erzählen diese einfühlsame und liebevolle Geschichte über Einsamkeit und Freundschaft. Ein Musiktheater fast ohne Worte aber nicht ohne Sprache, für ein Publikum ab 5 Jahren.**

*«Eine Geschichte fast ohne Wörter erzählen: Das gelingt der Regisseurin Charlotte Huldi deshalb, weil sie Erfahrungen, die wir als Menschen alle machen – Einsamkeit, Freundschaft und der Verlust ebendieser –, auf ihren körperlichen Kern reduziert. Das Angesicht eines Weinenden oder Anblick eines freudetollen Tanzes reisst und mit, auch wenn solche Wörter nicht fallen; löst Trauer, Freude, Mitleid aus. Oder wie es besser heissen sollte: Mit-Trauer, Mit-Freude, Mit-Leid. Denn die Zuschauerin kann sich gegen ein solches Mit-Fühlen kaum wehren, wenn sie auf Antoine Zivelonghis inneres Empfinden schaut. (...)*»

Jérôme Léchet, Bieler Tagblatt 24.10.2022



DOSSIER Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle  
production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch



Eine grossartige Geschichte von Einsamkeit, Zweisamkeit und Dreisamkeit. Über Ängste, Eifersucht, Freundschaft und das Glück, sie zu teilen. Liebe, Zuneigung und Wärme sind im Stück für alle fass- und erlebbar.

Die Geschichte gibt Lebensfreude. Fein und schlicht erfahren wir viel über sich gerne haben, traurig und überglücklich sein, verzweifelt sein und gemeinsam Neues entdecken, Freunde teilen. Zwei Aussenseiter treffen einander, mögen sich und werden Freunde. Ihr Leben verändert sich, weil nun beide einander stark machen.

Die schwedischen Autoren/Komponisten Thomas von Brömsen und Lars Erik Brossner haben das Buch von Barbro Lindgren auf kongeniale zu einem Musiktheater umgewandelt, das den Emotionen vom tiefen Glück bis zur grossen Einsamkeit Raum gibt. Es hat kaum gesprochenen Text im Stück, dieser wird ergänzend Deutsch und Französisch, oder in andere Sprachen des Publikums gesprochen und wird auch ohne Sprachkenntnisse durch die Situation verstanden.



*«Die Musik, sie hat hier, weil weitgehend ohne gesprochenes Wort gespielt wird, nicht bloss eine begleitende oder untermauernde, sondern öfters auch eine erzählende Rolle inne.»*

Jérôme Léchet, Bieler Tagblatt 24.10.2022



Dossier Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle – Création 2022

La Grenouille – Rennweg 26 | CH – 2504 Biel/Bienne |

Tel.: 032 341 55 86 | production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch

# THEMEN

Der Wunsch Freunde und Freundinnen zu finden ist in allen Menschen verankert und zeitlos, alterslos. Bereits kleine Kinder kennen das Gefühl, nicht gemocht zu werden, sich seltsam und anders zu fühlen und möchten richtige Freunde.

Neben der Einsamkeit und der Freundschaft und dem grossen Glück, Freundschaft zu teilen, ist die Eifersucht das dritte Thema im Stück. Freunde und Freundinnen nicht nur für sich zu haben, sondern auch zu teilen und keine Ängste zu entwickeln, wenn ein Freund, eine Freundin auch Schönes mit anderen teilt, ist eine der grossen Entwicklungsaufgaben als Kind, und überhaupt eine Aufgabe im Leben, ob gross oder klein.



Dossier Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle – Création 2022  
La Grenouille – Rennweg 26 | CH – 2504 Biel/Bienne |  
Tel.: 032 341 55 86 | production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch

# INSZENIERUNG

Die Geschichte vom Onkelchen ist ein Klassiker des modernen Theaters für junges Publikum. Dieses Stück stand bereits einmal vor fast 30 Jahren auf dem Spielplan von La Grenouille. Charlotte Huldli realisiert mit einem neuen jungen Team diese Neuinszenierung, um einer heutigen Generation dieses berührende und schöne Stück mit seinen grossen Lebensthemen zu präsentieren.

Im Zentrum stehen die Menschen auf der Bühne, Gesten, Berührungen, Blicke, Klänge. Das Material ist auf das Wesentliche reduziert. Die Sprache der Musik und die Sprache des Spiels verbinden sich in der Inszenierung auf stringente Weise und greifen ineinander. Vier Stühle für die Musiker, ein kleines Haus-Element für den Onkel, ein Notenständer reichen, um dem Spiel, der Musik, den Gefühlen und den Beziehungen Raum zu geben.

Gespielt wird bifrontal auf einer länglichen Fläche mit dem Publikum, soweit es die Möglichkeiten der Theaterhäuser erlauben, auf zwei Seiten entlang der Spielfläche. Die Musiker\*innen sitzen an den vier Ecken der Spielfläche. Die Musik entfaltet sich aus den vier Ecken und füllt so den Spielraum. Das Haus-Element des Onkelchens auf der einen Seite, der Spieler des Hundes, der anfangs als Erzähler und Dirigent auf der Bühne ist, auf der anderen Seite. Wenige Requisiten und Objekte erzählen vom Leben im Haus des kleinen Onkels, ein leerer Briefkasten, eine Kaffeetasse. Die Formen dieses Häuschens sind angedeutet, alles ist mit wenigen Griffen verwandelbar, verstaut und versinnbildlicht den Ein-Personen-Haushalt des kleinen Onkels, bevor der Hund zu ihm kam, und regen die Phantasie des Publikums an. Die Kostüme und Requisiten folgen dieser Ästhetik, die Innenseite des Mantels des kleinen Onkels wird zur Sommerwiese, ein paar Herbstblätter, einige Schneeflocken aus einer Papiertüte reichen und die Jahreszeiten entstehen auf der Bühne.

Die Musiker\*innen bewegen sich mit ihren Instrumenten während der Geschichte, sind mal mitten auf der Bühne rund um den kleinen Onkel, mal den Herbststurm auf die Bühne bringend, mal weit weg auf ihren Stühlen erzählend von der Traurigkeit und der Verlassenheit, oder vom überbordenden Glück. Die Streichinstrumente, Violine, Viola und Violoncello, nehmen die vielfältigen Stimmungen der Figuren und der Geschichte auf, die Saiten klingen und vibrieren in einem Ton oder vielstimmig fröhlich.

Die Beleuchtung ist bewusst ebenfalls einfach gehalten und unterstützt das Spiel durch subtile Stimmungswechsel. Auf Tournee kann mit ganz vereinfachter Technik gespielt werden oder auch für Black-Box-Theaterbühnen eine spezifischere Beleuchtung eingerichtet werden.







## WENIG WORTE, EMOTIONEN UND BEZIEHUNGEN IM ZENTRUM: EIN MUSIKTHEATER FÜR ALLE

Das Stück ist für viele Menschen zugänglich und berührt ein breites, diverses und intergenerationelles Publikum. Dadurch, dass es kaum gesprochene Sprache im Stück hat, ist «Die Geschichte vom Onkelchen» auch für Menschen mit Beeinträchtigungen hervorragend geeignet, ebenso für Menschen oder Klassen mit wenig Sprachkenntnissen. Alle lassen sich vom Spiel und den Beziehungen, Klängen und Bildern in den Bann ziehen und berühren.

### ECHO

«Ein interkulturelles Thema von grosser Aktualität»

J.C. Empfangsklasse Biel

«Kleine Geschichte der grossen Emotionen. La Grenouille spielt mit Bravour diese Geschichte vom Onkelchen.»

Antoine Leroy, Journal du Jura, 24.10.2022



DOSSIER Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle  
production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch

Montag 24.10.2022

# Weinen und lachen mit dem Onkelchen

Am Freitagabend hat eine neue Eigenproduktion von La Grenouille in Biel Premiere gefeiert: Es geht um ein einsames Onkelchens – und wie es einen Vierbeiner auf zwei Beinen ins Herz schliesst.

Jérôme Léchot

Er öffnet hoffnungsvoll den Briefkasten, nachdem er seine Schuhe fein säuberlich verstaut und gegen Filzpantoffeln eingetauscht hat – aber der Briefkasten ist leer bis auf seine Kaffeetasse, die er dort am Morgen abgestellt hatte. Wieder keine Post, muss er sich gedacht haben, aber er sagt nichts. Und dann bricht er in bitteres Weinen aus. Et was beschämt schauen die älteren und jüngeren Zuschauerinnen weg und dann doch wieder hin, denn dieses Männchen ist hell erleuchtet und weint unter aller Augen auf einer langen Bühne quer durch den Saal.

Das Männchen ist das Onkelchen aus der gleichnamigen Kindergeschichte von Barbro Lindgren-Enskog, aber trotz des Diminutivs und der Kindergeschichte wird hier harter Stoff erzählt: Der einsame Onkel, verkörpert von Antoine Zivelonghi, lebt in einer Einsamkeit, die er nur deshalb ertragen kann, weil er sich an einen Tagesablauf klammert, der bis ins letzte Detail bestimmt ist. Piekfeine Ordnung halten, das beschäftigt, doch wenn der Kaffee getrunken, das Bett gemacht und die Zähne geputzt sind, kehrt die Einsamkeit in aller Kälte wieder ein. Nur zu gerne hätte das Onkelchen Freunde, doch die anderen Menschen hier gespielt vom Streichquartett, das die Bühne von allen Ecken einrahmt – wenden sich alle von ihm ab.

## Grosse Themen fast ohne Worte erzählt

Es sollte dann ein anderer Verstossener sein, der den Onkel aus seiner Einsamkeit holt – ein scheuer, streunender Hund, der von Menschen eher Fussstritte als Ohrenkraulen gewöhnt ist.

Eine Geschichte fast ohne Worte erzählen: Das gelingt der Regisseurin Charlotte Huldi deshalb, weil sie Erfahrungen, die

**Wieder keine Post, muss er sich gedacht haben.**



Jauchzt vor Freude: Sein Freund der Hund krault das Onkelchen.

Bild: Guy Perrenoud/zvg

wir als Menschen alle machen – Einsamkeit, Freundschaft und der Verlust ebendieser –, auf ihren körperlichen Kern reduziert. Das Angesicht eines Weinenden oder der Anblick eines freudetollen Tanzes reisst uns mit, auch wenn solche Wörter nicht fallen; löst Trauer, Freude und Mitleid aus. Oder wie es besser heissen sollte: Mit-Trauer, Mit-Freude, Mit-Leid. Denn die Zuschauerin kann sich gegen ein solches Mit-Fühlen kaum wehren, wenn sie auf Antoine Zivelonghis inneres Empfinden schaut, das er – fast ohne Worte – gegen aussen kehrt, in Körperbewegungen übersetzt. Gebannt hängen die Augen des vollen Theaters auf dem Onkelchen, sehen, wie es leidet, sich freut, trauert und – so viel sei hier verraten – letztlich in die Wärme einer Umarmung aufgenommen wird.

## Bestechend gespielt: Der Hund

Unsere Fähigkeit zur Empathie geht aber noch weiter, und das zeigt die Performance von Christoff Mortagne in der Rolle eines Hundes, den es zu den Menschen, vor denen er sich fürchtet, dennoch hinzieht. Stets auf Zehenspitzen tänzelnd, etwas geduckt, nähert sich der Hund dem Onkelchen, erst wegen der Kekse, später wegen Liebe, die der Onkel nun endlich jemandem schenken kann. Aus beiden werden dicke Freunde. Der Hund zieht mit seinem Plunder in des Onkelchens ordentliches Häuschen, das, wie überhaupt alles in diesem Stück, im Bühnenbild von Marie Gisep auf das Wesentliche reduziert ist.

Er habe schon einmal einen Hirtenhund gespielt, sagt Mortagne,

aber für diese Rolle habe er eher einen streunenden Hund zum Vorbild gehabt. Und so kam, was kommen musste: Der Hund hatte zwar ein grosses Liebesbedürfnis, aber ein eher loses Treueverständnis. Als ein anderer Mensch, hier gespielt von Emilia Catalfamo, ihm die Ohren zu kraulen begann, blieb er nun auch in diesen Armen wohlig liegen, turtelte er jetzt mit seinem neuen Schätzchen, was dem armen Onkelchen einen Stich ins Herz versetzte. Er ging seiner Wege und weinte sich in den Wäldern die Seele vom Leib, und das ausgerechnet zur Weihnachtszeit, dem Fest der Liebe. Oder wie das Streichquartett präziserte, indem es die Weihnachtslieder mit Dissonanzen immer wieder aufbrach: dem Fest auch des Schmerzes, der von der Liebe nicht zu trennen ist.

Die Musik, sie hat hier, weil weitgehend ohne gesprochenes Wort gespielt wird, nicht bloss eine begleitende oder untermauernde, sondern öfters auch eine erzählende Rolle inne. Manchmal spiegelt sie die Gemütszustände der beiden Freunde wider – etwa wenn das Onkelchen seinem Freund, dem Hund, vor lauter Aufregung einen Kaffee nach dem anderen serviert, den dieser hinunterstürzt. Hier wird das innere Feuer des Koffeinrausches durch ein heftiges Accelerando nach aussen gekehrt. Manchmal greift die Musik aber auch vor, verkündet das Unheil, das auf die traute Innigkeit der beiden Freunde einbrechen muss. Und schliesslich holt sie, über die Anordnung der Streicherinnen in den äussersten Ecken des Raumes, auch das Publikum mitten ins Geschehen

hinein. Und das ist vielleicht das besonders Besondere beim Theater La Grenouille: Weil es auch für Kinder gemacht wird, bricht ab

len Kinderstimmen ein Stück Unbeschwertheit in diesen schweren Stoff geflochten. Weil auch dazu das traurige Onkelchen letztlich

**Info:** Die nächste Vorstellung ist am Mittwoch, 26. Oktober um 15 Uhr im Theater La Grenouille



DOSSIER Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle  
production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch

# Petite histoire des grands sentiments

**BIENNE** Le Théâtre de la Grenouille reprend avec brio «L'histoire d'un petit oncle», une pièce qui a révélé la compagnie dans toute la Suisse, en 1991.

PAR ANTOINE LEROY

Depuis plus de trente ans, le Théâtre de la Grenouille s'adresse en particulier au jeune public, et ce, à travers des créations principalement issues de textes d'auteurs contemporains. En reprenant la pièce qui l'a révélée dans toute la Suisse, la compagnie éclaire avec grâce quelque chose de cette part d'attachement qui fait l'humanité. Donnant suite à la période sombre que nous venons de traverser, lors de laquelle bon nombre de rendez-vous avec les arts vivants ont été supprimés par contrainte majeure, la Grenouille fait le pari de la reprise dans la continuité en programmant «L'histoire d'un petit oncle», d'après le livre original en suédois de Barbro Lindgren (sachant qu'en Suède, on appelle «oncle» tout homme qui n'a pas la fonction de «papa»).

## Briser les conventions

A l'origine, cette histoire est d'abord adaptée pour la scène scandinave en y incluant des musiques originales, matériau intégralement repris par la Grenouille en 1991. La version suisse fait alors grande impression, tant par son fond – un récit de solitude transcendée par une amitié impliquant le partage – que par sa forme novatrice.

Inspirée des valeurs développées notamment par Charles Joris, du TPR premier format, Charlotte Hülldi prône déjà un théâtre minimaliste et furtif, capable de s'installer partout grâce à une scénographie très légère, tout en soignant intensivement la relation sensible échangée entre les artistes et les enfants conviés à suivre les



Dans la pièce «L'histoire d'un petit oncle», les musiciens emplissent l'atmosphère d'invisibles reflets sensibles. LDD

péripiéties d'un récit truffé de postures émotionnelles subtiles. Et justement, pour soutenir cette gageure, la Grenouille innove farouchement, installant son public dans un rapport immédiat avec non seulement les images, mais d'autant plus avec la musique immédiate, produite in situ par un quatuor à cordes de toute première importance.

## Davantage de musique

En effet, et que ce soit pour la version de 1991 ou l'actuelle de

ce magnifique «petit oncle», si le jeu des acteurs se fonde principalement sur une excellente expression corporelle au détriment de la parole (réduite ici à son plus simple appareillage), pour capter avec justesse l'attention d'un tout jeune public (dès 4 ans, extrêmement attentif et parfaitement complice), c'est plus que certainement grâce aux quatre musiciens que l'ensemble de la prestation peut prendre une telle amplitude dans la transmission des émotions suscitées par cette

quête d'amitié somme toute bien rudimentaire.

## Beaucoup moins de mots

On le sait, la musique nous imprègne à notre corps défendant, non seulement parce que nous ne pouvons pas fermer les oreilles, mais, bien mieux, parce que nous vibrons avec elle de toutes nos connexions internes, substantifique moelle incluse.

Dès l'entame de la pièce, le quatuor, disséminé aux quatre coins du plateau, emplit l'at-

mosphère d'invisibles reflets sensibles. Relayant l'action, certes, surtout la précédant, la commentant, l'accompagnant, voire lui indiquant de nouvelles pistes possibles, les musiciens accomplissent le miracle de nous transporter aux sources du propos, là où se répartissent les registres du corps, de l'imaginaire et (le moindre des trois) de la présence à soi. Libéré de l'ancre des mots, on navigue à poésie continue. Mieux, on jubile de communiquer dans la langue universelle des

émotions, oubliant à quel point le spectacle est réglé au demi-soupir près. Ainsi, les codes du cinéma muet, de la pantomime et de l'art du clown sont-ils réunis sous la bannière de la musique à vif, conférant à ce moment d'exception toute sa magie pure. On ne saurait trop attendre de la Grenouille qu'elle s'en inspire pour ses futures créations.

«L'histoire d'un petit oncle», à voir à Bienne jusqu'au 6 novembre, consultez le site [www.lagrenouille.ch](http://www.lagrenouille.ch).

## EINE KLEINE GESCHICHTE DER GROSSEN EMOTIONEN

«Das Stück macht großen Eindruck, sowohl durch seinen Inhalt - eine Erzählung von Einsamkeit, Freundschaft und das Teilen ebendieser beinhaltet - als auch durch seine Form. Charlotte Hülldi propagiert hier ein minimalistisches und reduziertes Theater, [...] wobei sie sich intensiv um die sensible Beziehung zwischen den Künstler\*innen und den Kindern



DOSSIER Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle  
production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch

kümmert, die eingeladen werden, den Ereignissen einer Erzählung zu folgen, die mit subtilen emotionalen Haltungen gespickt ist. Um diese Herausforderung zu meistern, geht La Grenouille neue Wege und bringt sein Publikum nicht nur mit den Bildern, sondern auch mit der unmittelbaren Musik in Verbindung, die von einem erstklassigen Streichquartett vor Ort gespielt wird. [...]»

«Von Beginn an erfüllt das Quartett, das über die ganze Bühne verteilt ist, die Atmosphäre mit unsichtbaren, sensiblen Reflexionen. Die Musiker\*innen, die die Handlung nicht nur weiterführen, sondern ihr auch vorangehen – sie kommentieren, begleiten und sogar neue Wege aufzeigen – vollbringen das Wunder, uns zu den Wurzeln des Geschehens zu führen, wo sich die Ebenen des Körpers, der Imagination und (am wenigsten) der Selbstwahrnehmung vermischen.[...]»

Antoine Leroy, 24.10.2022 Journal du Jura



DOSSIER Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle  
production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch

## ECHO ZUSCHAUER-INNEN

«Fantastisch und berührend» Eine Zuschauerin

«Ich fand es so cool! Und die Kostüme und das Haus haben mir sehr gefallen» Aniko

«Tolle Fächer! Ich hätte nicht gedacht, dass das Haus so viele Schubladen hat!» Anselm

«Das Haus ist mega süss! Der Onkel tat mir am Anfang richtig leid!» Ein Zuschauer

«Die Musik war sehr schön» Dahlia

«Sooooo ein schönes Stück, merci merci... Mir kamen grad dir Tränen... und das mit 57 Jahren» Anita

«Wunderbar + fantastique! Merci» Luz

«Berührt, bewegt und beeindruckt kehrten die Kinder unserer Unterstufenklassen und wir Lehrpersonen nach den Vorstellungen nach Schüpfen zurück. Wir danken für das wunderbare Theatererlebnis bei euch. Das Echo ist rundum positiv und ich denke bleibt lange in Erinnerung.» A.R, Lehrerin Schüpfen

«Es war wunderbar, toll, wie anspruchsvolle Musik und deren professionelle Umsetzung dem jungen Publikum vermittelt wird. Herzlichen Glückwunsch!»  
Dieter Kägi, Intendant TOBS, Theater Orchester Biel Solothurn

«Un grand merci à vous pour cette prestation très sensible et pleine d'émotions ! (...) En outre, vivre un spectacle sur une petite scène, permettant une telle proximité, est une sacrée opportunité.» M.W. Lehrerin, Biel

«Die Zärtlichkeit und Feinheit zwischen den beiden Männern war so wunderschön, die Gefühle derart im Zentrum (...) das Stück entlässt uns mit einem Gefühl des Glücks und der Freude. (...)» ein Zuschauer

«Es war sehr sehr berührend!» Eine Zuschauerin

«C'était cool et rigolo. J'ai trop aimé :)» Léo



# DARUM SPIELEN WIR «DIE GESCHICHTE VOM ONKELCHEN»

**Begegnung mit der Musik und Streichinstrumenten.** Das Junge Publikum kann die Musiker\*innen sehen, sitzt ganz nah neben dem Cello oder der Violine, spürt und hört die Töne, einzeln und dann wieder mit diesem berührenden, intensiven Streichquartett-Klang. Es ist unsere Motivation, dass junge Menschen, ja überhaupt alle Menschen, mit Bühnenstücken in Kontakt mit allen Musikstilen, Klängen und vielen Musikinstrumenten kommen. Mal live und mal in der Tonspur. In unseren Inszenierungen spielt die Musik immer eine sehr wichtige Rolle, in diesem Stück ist es auch ein Zugang zur klassischen Musik und was dieses ausdrücken kann. Das Junge Publikum soll die Musik auch als starker emotionaler Träger erleben, der das Publikum mehr über die Gefühle und Sinne erreicht als über den Kopf. Die menschenverbindende Funktion der Musik ist zentral.

**Eine grosse Besetzung, aber ein einfaches technisches Setting und Bühnenbild.** Zwar sind die Personalkosten für die Vorstellungen relativ hoch, dafür ist das Stück technisch einfach eingerichtet und passt sich den verschiedenen Raumsituationen an.

**Einsamkeit und Freundschaft, Traurigkeit und Glück. Grosse Emotionen und Lebensthemen stehen im Zentrum.** Es ist ein menschliches Grundbedürfnis, Freunde zu finden, und Freundschaften zu entwickeln. Als Zuschauer\*in sehe ich über die Figur des Onkelchens: auch erwachsene Männer sehnen sich nach Kontakt, weinen, lachen, öffnen sich in der Begegnung mit dem neuen Freund, zeigen Gefühle, sind liebevoll zueinander. Gerade nach zwei Jahren der Pandemie, in denen Abstand und reduzierte soziale Kontakte angesagt waren, scheint es uns wichtig, ein Stück zu realisieren, das die Sehnsucht nach einem Freund und den Aufbau einer Freundschaft im Zentrum hat.

Theatervorstellungen – ob öffentliche oder Schulvorstellungen – sind wichtige soziale gemeinsame Erlebnisse mit einem intensiven Austausch zwischen der Bühne und dem Publikum.

**Wichtige soziale und empathische Kompetenzen werden dabei gefördert.** Durch das gemeinsame Austauschen über das Erlebte, werden auch sprachliche oder andere Ausdrucks-Kompetenzen gefördert.



DOSSIER Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle  
production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch

# AUF TOURNEE: SPIELRAUM / VERSION FÜR THEATERRÄUME UND DEZENTRALE VERSION

## **Tourneeteam:**

7 Personen (3 Schauspieler\*innen, 4 Musiker\*innen), punktuell Regisseurin

Die Musiker\*innen sind doppelt besetzt und alternieren.

Aufbauteam der Produktion: 3-4 Personen, je nach Spielort mit Techniker\*in.

## **Spielfläche, Gesamtfläche:**

Gespielt wird, wenn immer möglich, die bifrontale Version, mit dem Publikum zu zwei gegenüberliegenden Seiten. Die Tribüne für eine Seite mit 3 Reihen / 8m x 1.50m wird mitgebracht.

Ideale benötigte freie Spielfläche inkl. 100 Zuschauerplätze: 13m x 11.50m.

Spielfläche ohne Publikumsplätze: mind. 11m x 6m

Kleinere Varianten sind möglich, besprecht eure möglichen Spielflächen mit uns.

## **Bühnenbild:**

Kleines Haus des Onkelchens, 5 Stühle

## **Licht:**

Version Theaterräume siehe technischer Rider

Version Räume ohne Theaterinfrastruktur: wir bringen eine vereinfachte Beleuchtung auf Stativen mit, der Veranstalter, die Veranstalterin hilft beim Aufbau der Zuschauerplätze mit. Platzbedarf:

siehe technischer Rider Version dezentral-light

## **Theaterpädagogik:**

Das Theaterpädagogische Dossier kann ab Mitte Januar 2023 auf unserer Website heruntergeladen werden. Die Premierenversion ist bereits verfügbar.

Nach Absprache können wir verschiedene Vermittlungsateliers zum Stück anbieten, vor- oder nach dem Theaterbesuch.

## **Video**

Das Video wird auf Mitte-Ende Dezember zur Verfügung sein.







DOSSIER Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle  
production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch

# PRODUKTION

## LA GRENOUILLE

Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne  
[www.lagrenouille.ch](http://www.lagrenouille.ch)

**La Grenouille – Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne** realisiert Eigenproduktionen, lädt ausgewählte Gastspiele nach Biel ein und hat ein sich stetig entwickelndes theaterpädagogisches Vermittlungsangebot. Als «Théâtre de la Grenouille» existierte **La Grenouille** seit **1985** als zweisprachiges Kreationstheater für junges Publikum. Spielstätte in Biel ist **La Grenouille** im Rennweg **26**.

Jährlich werden eine bis zwei **Neukreationen** für alle Generationen realisiert, zweisprachig inszeniert oder in je einer Sprachfassung Deutsch und Französisch. Diese werden in Biel und auf Tournee gespielt. Während unsere Stücke auf Tournee sind, werden **Gastspiele** in beiden Sprachen für das Theater in Biel programmiert, die unsere eigenen Stücke ergänzen, mit künstlerisch vielfältigen Produktionen aus der Schweiz und aus dem Ausland und bietet eine Theatersaison mit Stücken in beiden Sprachen und alle Altersgruppen für junges Publikum an, bestehend aus Eigenproduktionen, Repertoirestücken und den kuratierten Gastspielen.

**Unter La Grenouille participatif-partizipativ** ermöglicht La Grenouille die künstlerische Partizipation von Kinder, Jugendlichen und Familien in eigenen Projekten und theaterpädagogischem Angebot sowie weitere Produktionen für junges Publikum in Biel.

**Auszeichnungen** Die bisherige Arbeit von La Grenouille wurde bereits mehrfach ausgezeichnet: **2010** mit dem Kulturpreis der Stadt Biel, **2011** mit dem Förderpreis der Oertli-Stiftung für seinen innovativen Ansatz die Mehrsprachigkeit auf der Bühne künstlerisch umzusetzen und **2017** mit dem Kulturpreis des Kantons Bern.

**Unterstützung** Die Stadt Biel, der Kanton Bern und der BSJB Kultur Culture unterstützen La Grenouille mit einem Leistungsvertrag als Institution von regionaler Bedeutung.

### Das La Grenouille-Team 2022-2023

Künstlerische und allgemeine Leitung: Charlotte Huldi

Künstlerische Mitarbeitende Gastspielprogrammation: Brigitte Andrey

Künstlerische Mitarbeit Dramaturgie/Produktionen: Clea Eden

Theaterpädagogik: Olivia Stauffer

Betriebsbüro: Hélène Burri, Lisa Lysenko, Amandine Thévenon, Sarah Wimmer

Technische Koordination & Logistik: Tom Häderli, Monika Hug



Kanton Bern  
Canton de Berne



DOSSIER Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle  
[production@lagrenouille.ch](mailto:production@lagrenouille.ch) | [www.lagrenouille.ch](http://www.lagrenouille.ch)

# BIOGRAPHIEN DER KÜNSTLERISCHEN MITWIRKENDEN



## CHARLOTTE HULDI – INSZENIERUNG

Charlotte Huldi ist Regisseurin und künstlerische Leiterin von **La Grenouille** – Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne. Ihre ersten drei Jahre im Theater war sie im Musiktheater im Theater Biel und an den Bühnen der Landeshauptstadt Kiel tätig, bevor sie ihre Leidenschaft für das Theater für junges Publikum durch eine Assistenz bei John Martin, Tänzer und Regisseur, entdeckt. Weiterbildungsjahre führen sie nach Paris zu Ecole International de Théâtre Jacques Lecoq, Ecole Philippe Gaulier und Monika Pagneux. Mit **La Grenouille** (vormals Théâtre de la Grenouille) inszeniert sie zahlreiche Produktionen, allesamt zweisprachig, mehrsprachig, nonverbal, in zwei Sprachfassungen und viele mit Livemusik und kuratiert das Gastspielprogramm. Mehrsprachige Theaterformen in allen Facetten interessieren sie als künstlerische Gestaltungsmittel und eigenständige Klangsprache. In ihren Arbeiten interessiert sie sich besonders an der Verbindung von Musik, Sprache(n), Körpersprache und einer prägnanten visuellen Ebene. Unter anderen inszenierte sie für **La Grenouille** «Wolf / Loup» von Theo Franz, «Perô oder die Geheimnisse der Nacht», «Sternenstaub», «Eye of the Storm», «In einer Winternacht», «Nickel der mit dem Fuchs tanzt», «Henry V» von Ignace Cornelissen. Ausserdem adaptiert sie immer wieder für ihre Inszenierungen mit **La Grenouille** Kinder- und Jugendromane für die Bühne, darunter «Die wahre Geschichte von Regen und Sturm» von Ann M. Martin (seit **2017** erfolgreich unterwegs), «Abzählen/Counting Out» von Tamta Melaschwili, oder «Hodder rettet die Welt» von Bjarne Reuter.

Als Gastregisseurin arbeitete sie mehrere Jahre in Deutschland, am Theater im Werftpark Kiel, und der Schweiz. Sie inszenierte und adaptierte mehrere Musiktheater-Grossproduktionen u.a. «Linie **1**» am Parktheater Grenchen mit der Reg. Musikschule & Volksschule Lengnau. Ausserdem ist sie Dozentin und Mentorin für szenische Projekte an der HKB Hochschule der Künste Bern im Masterstudiengang Rhythmik / Tanzvermittlung und Rhythmik Performance.

Die Arbeit von Charlotte Huldi mit **La Grenouille** wurde mehrfach ausgezeichnet. **2000** mit dem Kulturpreis der Stadt Biel, **2011** mit dem Förderpreis der Oertli-Stiftung und **2017** mit dem Kulturpreis des Kantons Bern. Zahlreiche Inszenierungen wurden bereits an nationale und internationale Theaterfestivals eingeladen. Ihre Inszenierung von 'Perô oder die Geheimnisse der Nacht' wird **2018** am Festival KUSS mit dem **2.** Platz ausgezeichnet.





## BARBARA GASSER – MUSIKALISCHE LEITUNG / VIOLONCELLO

**Barbara Gasser** ist in Solothurn geboren und aufgewachsen lebt sie heute in Rodersdorf. Sie studierte bei Conradin Brotbek in Biel und bei Marc Jaermann in Lausanne. **2002** erlangte sie das Konzertdiplom. Meisterkurse bei Anner Bylsma, Thomas Demenga, Barre Phillips u.a. runden ihre Ausbildung ab. Heute bewegt sie sich mit unterschiedlichen Kammermusikformationen in sehr verschiedenen Musikstilen. In Soloprogrammen widmet sie sich hauptsächlich der Improvisation und den experimentellen Klängen und sucht danach, die gängigen Konzertformen zu durchbrechen. Barbara Gasser stellt die Musik immer wieder in einen besonderen Rahmen, um so ein neues Hörerlebnis zu ermöglichen.

Sie unterrichtet an der Musikschule Biel. Sowohl im Einzel- wie im Gruppenunterricht legt sie Wert auf unkonventionelles Spielen und unvoreingenommenes Hören.

Der Kanton Solothurn sprach Barbara Gasser für ihr vielseitiges Arbeiten den Werkjahrbeitrag **2005** und den Preis für Musik **2019** zu.



## CHRISTOFF RAPHAËL MORTAGNE – SPIEL

Zweisprachig aufgewachsen in Paris und Berlin, lebt er momentan in Berlin, Freiburg i. Br./D und Biel. Seine Schauspielausbildung absolviert er am Europäischen Theaterinstitut Berlin ETI. Aktuell spielt er bei **La Grenouille** in mehreren Produktionen, unter anderem seit **2017** «Die wahre Geschichte von Regen und Sturm/Goutte, Claire et la tempête» (bisher über **90** Vorstellungen), sowie seit Mai **2021** «Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute» von Jens Raschke (Regie: Julien Schmutz), seit Oktober **2021** in «Wolf/Loup» von Theo Franz. Davor spielte er bei **La Grenouille** den ausserirdischen Roboter Jack/Jane in der Uraufführung von «Sternenstaub» von Charles Way, in «Counting Out» von Tamta Melaschwili und **2014 - 2016** in «In einer Winternacht» von Charles Way, alle drei inszeniert von Charlotte Haldi. In Freiburg i. Br. war er in verschiedenen freien Produktionen zu sehen. Beim Theater BAALnovo Theater Eurodistrict Strasbourg (F) - Ortenau (D) spielte er u.a. **2012** Odysseus in «Die Irrfahrten des Odysseus» nach Homer und **2015** Starbuck in «Moby Dick» beide inszeniert von Edzard Schoppmann.

In Mannheim spielte er im selben Jahr «Kohlhaas» nach Kleist. Während sechs Monaten spielte er auf einem Kreuzfahrtschiff mit abendlichen Vorstellungen, Lesungen, Shows, u.a. in «Novecento» als Tim Tooney/Erzähler, «Der alte Mann und das Meer» von Hemingway. **2008 - 2011** war er als festes Ensemblemitglied an der Landesbühne Sachsen-Anhalt/Eisleben (D) engagiert und spielt da u.a. in «Faust», «Maria Stuart», «Ob so oder so»/Olivier Bukowski, «Die verzauberten Brüder», «Cash», «Kamikaze Pictures», «**39** Stufen», «Peer Gynt» und weitere Produktionen.

Christoff arbeitet auch als Sprecher und für die Kamera. Im Dokumentarfilm «Sex und Liebe **3.0**» für Arte/ZDF war er **2017/18** auf deutsch und französisch in der Rolle von 'sich selber/Der Ansager/Moderator' zu sehen, Regie Sibylle Smolka. **2020/21** ist er als «Host/Ansager» in einem zweiten Dokumentarfilm von Arte/ZDF «Wenn die Liebe fremdgeht/le dessous de l'infidélité» vor der Kamera, Regie Sibylle Smolka.



DOSSIER Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle  
production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch



## ANTOINE ZIVELONGHI – SPIEL

Antoine absolviert seine Berufsausbildung an der Scuola Teatro Dimitri, die er **2008** mit einem Bachelor in Bewegungstheater / Physical Theatre abschliesst. Während des Studiums ist er Preisträger des Studienstipendiums von Migros Kulturprozent. Danach studiert er mit seiner Partnerin Nina Pingé verschiedene Akrobatik- und Zirkusdisziplinen an der Hochschule CODARTS in Rotterdam (NL). Seit **2010** arbeitet Antoine als freischaffender Künstler und Schauspieler, insbesondere mit dem Collectivo Spettatori, wo er zwischen **2008 - 2013** mit dem Stück «l spettatori» auf den Bühnen Europas mit über **150** Vorstellungen auf Tournee war. Seine Arbeit führt ihn durch verschiedene Länder Europas, wo er verschiedene Disziplinen der Bühnenkunst wie Theater, Bewegung, Akrobatik, Objektmanipulation, Installation, Musik etc. vermischt. Er inszeniert auch Stücke, gestaltet Bühnenbilder und ist als Theaterpädagoge tätig. **2018** gründet er das «L'atelier de l'inventeur» mit dem er bisher mehrere Produktionen realisierte, so **2019** «Glory Hole» und das Midi-Théâtre «Le Tube» zusammen mit Joël Hefti, und **2020** im Nebia «L'art de la chute» einem Solo geschrieben und interpretiert von ihm selber, das seither auf Tournee ist. Er spielt **2012 - 2015** in «Matrimonio», und **2015** «Menu Mc Beth», einem weiteren MidiThéâtre. Eine weitere Zusammenarbeit mit Joël Hefti «Impact» und ein Solo ohne Worte «Carpet Diem» sind auf **23 - 24** in Planung. Antoine ist Gründungsmitglied des Künstlerkollektivs Karte Noire und nimmt in verschiedenen Stücken von Guillaumarc Froideveau teil, ist Mitorganisator des Festivals PlusQ'île in Biel, ist technischer Leiter der Cie Courant de Cirque. Er lebt in Biel und begleitet seine beiden Töchter durch die Entdeckung der Welt.



## EMILIA CATALFAMO – SPIEL

Nach dem Besuch der Cours préprofessionnels am TPR absolviert Emilia Catalfamo die Ecole Serge Martin in Genf, und schliesst **2017** mit Diplom ab. Später lässt sich sie bei Alix Noble auch zur Erzählerin ausbilden. Seit ihrer Schauspielausbildung ist Emilia als Schauspielerin, Erzählerin und Theatervermittlerin tätig und arbeitet mit Museen, Bibliotheken, mit der HEPBEJUNE, Primarschulen und Vereinigungen zusammen mit dem Ziel, das vielfältige Kulturangebot der Region weiter zu entwickeln. Abgesehen davon, dass sie als Schauspielerin tätig ist, konzipiert sie ihre eigenen Werke mit dem Ziel, eine künstlerische Sprache zu entwickeln, die für alle Arten von Publikum zugänglich ist. So entwickelt sie mehrere eigene Theaterprojekte, theatralische Interventionen und szenische Lesungen, die teils auch in nicht-theatralen Räumen gespielt werden. Sie behandelt darin Themen wie menschliche Begegnungen, soziale Ungleichheiten, Revolte, Glaube und das Aussergewöhnliche des Alltags. Als Schauspielerin spielte sie in verschiedenen Theaterproduktionen, u.a. beim TOBS in Tell (Regie Katharina Rupp), in Cie Fribouffes in Grosses riches, bei Floriane Facchini & Co. in L'endroit des fraises sauvage, bei Utopik Family in Ligne de vie und Karandache, bei L'autre Cie in Un feu sous les cendres (mes. Julien George). Unter der Regie von Frédéric Baillif spielt sie vor der Kamera in «La preuve scientifique de l'existence du Dieu» einer RTS-Koproduktion. Emilia lebt in Nidau, bei Biel.



## MARIE GISEP – BÜHNENBILD, REQUISITEN

Marie Gisep, décoratrice-scénographe, née le **25.12.1981** à Neuchâtel. À la suite de sa formation de décoratrice à l'école d'arts appliqués au CEPV de Vevey, elle se lance en **2002** en tant qu'indépendante dans les domaines de l'événementiel et du spectacle.

Sollicitée et attirée par différents horizons professionnels, son enthousiasme et sa curiosité l'amènent à imaginer, concevoir et fabriquer des décors et des ambiances pour des événements privés (banque, horlogerie, boutiques haut de gamme), scénographier des expositions ainsi que des spectacles professionnels et amateurs.

Marie a, entre autres, conçu et fabriqué le décor des premières scènes d'Olivia Pedroli, la scène pour un défilé enfant de la styliste ACH, travaillé avec des compagnie comme **La Grenouille** à Bienne et Charlotte Huldi, le Théâtre de la Poudrière et Yves Baudin, la compagnie du Passage et Robert Bouvier à Neuchâtel. Elle est également amenée à collaborer avec des scénographes de divers horizons comme Nicole Grédy, Pierre Gattoni, Gilbert Maire et Verena Lafargue. Marie aime la poésie et le mystère, la nouveauté et l'aventure. Elle vit à Peseux, près de Neuchâtel.

## BARBARA KRÄMER – KOSTÜMBILD

Nach der Ausbildung zur Damenschneiderin bildet sich Barbara Krämer an der Hochschule der Künste Zürich ZHdK zur diplomierten Modedesignerin aus. Die ersten Berufsjahre arbeitet sie als Stylistin und Einkaufsberaterin im Stylingbüro von Jelmoli Zürich. Während **10** Jahren war sie Assistentin der Geschäftsleitung und Einkäuferin in der Trendboutique Kitchener und kreierte dort auch Prototypen der Eigenproduktionen unter dem Label Kitchener. **1998** Gründet sie ihr eigenes Atelier Textillabor mit diversen Modeschauen und Aufträgen. **2009** eröffnet sie ihren eigenen Laden «De La Kräm» mit jährlicher Modeschau und Ausstellung. Als Kostümbildnerin kreierte und fertigt sie die Kostüme für das Tanztheater «verflixt» von Britta Gärtner/Sylvia Frauchiger **2006** am Schlachthaus Theater Bern, für das Ballett «Rondo Veneziano» in der Tissot Arena Biel, Kostüm und Ausstattung für «L'endroit des fraises sauvages» von Cabane mit Roberta Pracchia/Stand de tir Moutier. Mit **La Grenouille** gestaltet sie, im Ausstattungsteam mit Verena Lafargue, seit vielen Jahren das Kostümbild zahlreicher Produktionen, unter anderem «Wolf», «Sternenstaub», «Counting Out», «Perô oder die Geheimnisse der Nacht», «In einer Winternacht», «Eye of the Storm». Sie gestaltet daneben regelmässig Auftragsarbeiten für Musiker\*innen, Künstler\*innen, Tänzer\*innen und Performer\*innen so unter anderen für Tanzstücke von Katharina Vogel oder die Bühnenoutfits der Band RIPSTONE und nimmt an Ausstellungen teil. Barbara Krämer lebt in Biel.

## SARA GRIMM - VIOLINE

aufgewachsen in Berlin, lebt in Biel/Bienne. Ihre ersten Bühnenerfahrungen sammelte sie als Saxophonistin mit der Berliner Ska-Punk Band Tiefenrausch und als Geigerin jeden Sonntagmorgen beim Klassik-Brunch in diversen Berliner Hotelbars. **2009 - 2012** schloss sie in Biel den Bachelor in Musik und Bewegung/Rhythmik an der Hochschule der Künste Bern (HKB) ab. **2012** verschlug es sie für drei Jahre als Strassenkünstlerin nach Montreal. Zurück in der Schweiz schloss sie **2018** den Master in Musikpädagogik/Rhythmik ab. Seither arbeitet Sara in diversen Bühnenprojekten als Sängerin, Violonistin, Kabarettistin, Choreografin zum Beispiel für das Trio frischfisch, The Piglettes und Nautilus – Art&Technologie. Als Musikpädagogin kreierte sie in Biel und Zürich mit Kindern und Jugendlichen Musiktheater. Seit Herbst **2019** ist sie künstlerische Leiterin des Forums für Musik und Bewegung an der Lenk im Simmental.



DOSSIER Die Geschichte vom Onkelchen / L'histoire d'un petit oncle  
production@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch



## NOÉMIE DE RHAM – VIOLINE

Noémie de Rham wächst im Kanton Waadt auf. Als Jugendliche besucht sie die Spezialklasse für Kunst am Gymnasium Auguste-Piccard und bildet sich dabei bei Julien Zufferey und Hans Egidi am Konservatorium Lausanne aus, wo sie mit dem Zertifikat **2016** abschliesst. Ihre musikalische Ausbildung setzt sie an der HEM Hochschule für Musik Genf im Studiengang Musik und Bewegung fort, und schliesst **2019** mit dem Bachelor of Arts, Vertiefung Violine ab. Anschliessend verfolgt sie ihre Ausbildung mit einem Master an der HKB Hochschule der Künste Bern im Studiengang Musik und Bewegung Vertiefung Vermittlung, den sie **2022** abschliesst. Parallel zu ihren Studien besucht sie zahlreiche Stages bei Sara Oswald und Baiju Bhatt, sowie in traditioneller Musik aus der Schweiz und Irland. Als Violonistin nimmt sie an zahlreichen interdisziplinären szenischen Projekten teil, unter anderem «Le Journal d'Anne Frank» et «Puccinello» der Cie Rejoins L'Histoire. Von **2013 - 2020** ist sie Violonistin in der Gruppe Bol d'Eire und seit **2021** in der Gruppe RITA. Noémie unterrichtet Violine und irländische Musik in Workshops und Kursen für Kinder und Jugendliche und fördert den Zugang zum Instrument durch Improvisation und Bewegung. Ausserdem unterrichtet sie Rhythmik an Musikschulen.

## FRANZISKA BARAN – VIOLINE

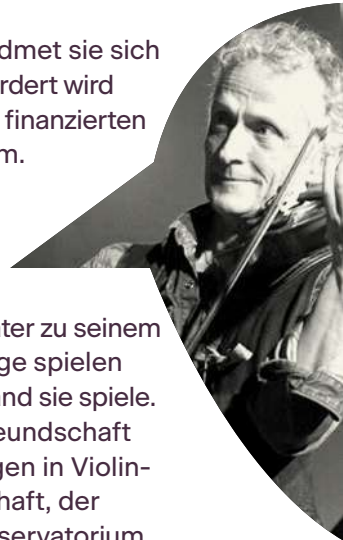
Franziska Baran geboren in Ravensburg (DE), absolvierte ihr Studium an der Guildhall School of Music & Drama in London sowie an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Derzeit setzt sie ihr Violinstudium an der HKB Hochschule der Künste Bern mit einem Master Performance fort. Zu ihren Lehrer\*innen zählen Winfried Rademacher, Boris Kucharsky und Monika Urbaniak. Weitere wichtige Impulse bekam sie bei Meisterkursen mit Igor Ozim, Yair Kless, Benjamin Schmid, Kurt Sassmanshaus, Arditti Quartett, Chilingirian Quartett, Vogler Quartett und Endellion Quartett, die ihre Ausbildung in Solo und Kammermusik abrunden. In den beiden Spielzeiten **2017 - 2019** war sie als Violinistin am Staatstheater in Darmstadt engagiert und spielt als Zuzügerin am Staatstheater in Wiesbaden, bei der Württembergischen Philharmonie Reutlingen und der badischen Philharmonie Pforzheim. **2021** absolvierte sie ein Praktikum beim Sinfonie Orchester Biel Solothurn.

Solistisch trat Franziska Baran mit dem Concertino Offenburg, dem Studentischen Orchester Baden-Württemberg sowie **2020** mit dem Sinfonie Orchester Biel Solothurn auf.

Mit ihren beiden Ensembles (Duo Arcophon Violine & Percussion, sowie Streichtrio) widmet sie sich vor Allem selten gespieltem Repertoire, zeitgenössischer Musik und Uraufführungen. Gefördert wird Franziska Baran als Stipendiatin des vom "Bundesministerium für Bildung und Forschung" finanzierten Deutschlandstipendiums, ausserdem erhielt sie **2019** das Baden-Württemberg Stipendium.

## UELI STEINER – VIOLA

Ein besonderes Erlebnis brachte Ueli Steiner dazu, Geige und Viola zu lernen und dies später zu seinem Beruf zu machen. Ein Geigenlehrer kam von Klasse zu Klasse und fragt, ob jemand Geige spielen lernen möchte. Es seien da unbenutzte Geigen in einem Schrank, wie schade, dass niemand sie spiele. Niemand? Doch, da war jemand! So begann etwas, was bis heute nicht endete: eine Freundschaft mit der Violine und der Viola. Dies führt ihn nach dem Lehrerseminar für Weiterbildungen in Violin- und Violaspiel an das Konservatorium Biel, an die Universität Zürich für Musikwissenschaft, der Musikethnologie und Literaturkritik. Anschliessend folgt das Studium der Viola am Konservatorium Biel (heute HKB). Bis Sommer **2021** arbeitet er als Musikpädagoge und Musikschulleiter in der Region Solothurn. Aufbauarbeit im Bereich Ensemblespiel und Jugendorchester, die Verbindung von Musik und Theater (Kinderoper, Musiktheater) bilden einen Schwerpunkt in seiner pädagogischen Arbeit. Ueli Steiner wirkt in verschiedenen Orchestern (u.a. Kammerorchester Solothurn), mit, im Ensemble Farandole, im Trio Renaissance, in der Folkband Bric a Brac Irish music. Sein besonderes Interesse gilt spartenübergreifenden Projekten. Bei **La Grenouille** war er bereits zweimal als Musiker dabei, bei der früheren Produktion «Die Geschichte vom Onkelchen», und beim Musiktheater «Mein Freund der Mond/Mon amie la lune». Ueli Steiner lebt in Solothurn.



## MAGDALENA DIMITROV-LOCHER - BRATSCH

Magdalena Dimitrov-Locher wuchs in Bern auf. Mit sechs Jahren organisierte sie sich vom Nachbarsmädchen eine Geige und beschloss, sich das Geigenspiel vorerst selbst beizubringen, bevor sie beim Jazzer Martin Abbühl privat, später dann bei Annina Schenker und Simon Wenger am Konsi Bern Unterricht bekam. Der Wechsel auf die Bratsche erfolgte mit **14** Jahren, was eine Liebe auf den ersten Strich war. Es folgte das Grundstudium an der HKB bei Dominique Roggen und das Diplomstudium bei Geneviève Strosser an der Musikakademie Basel, welches sie **2009** mit dem Lehrdiplom abschloss. Magdalena Dimitrov-Locher tritt regelmäßig mit dem OPUS-Orchester, Orchester der Gartenoper Langenthal, Orchester der Oper in Selzach und weiteren, verschiedensten Ad-Hoc-Formationen (häufig auch Cross-Over-Projekte) und kammermusikalisch auf. Sie unterrichtet Violine und Viola an mehreren Musikschulen in der Region Bern/Solothurn und lebt mit ihrem Mann und den zwei Kindern in Bern.

## LUCIE CHOLLET – VIOLONCELLO

Lucie Chollet absolvierte ihr Studium an der HEMU Hochschule für Musik in Lausanne bei François Salque und schloss **2020** mit einem Master Performance Violoncello ab, **2020-2021** folgt ein Master spécialisé in Zeitgenössischer Musik in Frankfurt an der HDMFK (...). Aktuell absolviert Lucie an der Hochschule der Künste Bern HKB einen Master in Music Pedagogy bei Conradin Brotbek. Sie absolvierte bereits mehrere Orchesterakademien und Praktikas, unter anderem beim Jeune Orchestre Européen Hector Berlioz (**2017**), beim Jeune Orchestre de l'Abbaye aux Dames (**2017**), beim Schleswig Holstein Festival Orchestra **2018, 2019** bei der Neuen Philharmonie München und bei der Lucerne Festival Academy und letztes Jahr beim Internationale Ensemble Modern Akademie Frankfurt. Als Stellvertreterin spielte sie bereits bei den Zürcher Symphonikern, beim Orchester Nexus, beim Ensemble Modern, beim Forum Wallis (Kammermusik) und spielte Konzerte in Frankreich, der Schweiz und Deutschland. Zudem arbeitet sie als Musikpädagogin und gibt Gruppenkurse in freier Improvisation an Musikschulen und interessiert sich für szenische Musiktheaterprojekte.

## CORNELIA KOCH – IDÉE SCÉNOGRAPHIE

Von **1991-2006** war Cornelia Koch für die Ausstattung von fast allen **La Grenouille** Produktionen zuständig. Sie war als Bühnenbildnerin für die erste Inszenierung der «Der Geschichte vom Onkelchen» verantwortlich. Während drei Jahren war sie Ausstattungsleiterin am Theater im Werftpark / Bühnen der Landeshauptstadt Kiel. Als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin arbeitete sie für das Vorstadttheater Basel, und während vielen Jahren für zahlreiche Produktionen am Jungen Schauspielhaus Zürich. Cornelia Koch starb im Januar **2021** an einem Herzstillstand. Die Ausstattung nimmt ihre Grundidee auf, und wird sie neu anpassen und modernisieren.





# KONTAKT



Charlotte Huldi künstlerische Leitung und Inszenierung  
[charlotte.huldi@lagrenouille.ch](mailto:charlotte.huldi@lagrenouille.ch)

Sarah Wimmer  
Produktionsleitung ad interim  
[production@lagrenouille.ch](mailto:production@lagrenouille.ch)

**La Grenouille**  
Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne  
Rennweg 26  
CH-2504 Biel/Bienne  
032 341 55 86  
[www.lagrenouille.ch](http://www.lagrenouille.ch)

**Illustrationen:** Eva Eriksson, aus dem Buch Die Geschichte vom kleinen Onkel, von Barbro Lindgren,  
Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg

**Video:** <https://vimeo.com/788283246>  
**PW:** Cleon

